Die Weihnachtspäckli für die Soldaten

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 52

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-650123

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Weihnachtspäckli für die Soldaten

Die Vorbereitungen für das rechtzeitige Eintreffen eines Weihnachtspäcklis für jeden Soldaten hat auch dieses Jahr wieder grosse Arbeit verursacht. Doch Herr Hptm. Guinand, der Chef der Fürsorgerinnenzüge unserer Armee, bewältigte mit seiner gut eingearbeiteten Organisation die grosse Mehrarbeit, die durch die Hilfe vieler freiwilliger Helfer erleichtert wurde. Trotz niedrigster Unkosten und meist unbezahlten Abeitskräften verschlingt diese Weihnachtsaktion für unsere Soldaten das

Berge von Soldatenpäckli füllen eine ganze Turnhalle

Vermögen eines Millionärs, und deshalb hofft man mit dem Erlös aus dem Abzeichenverkauf einen tüchtigen Beitrag an die Kosten erhalten zu haben.

Die vielen Päckli werden durch Fürsorgerinnen im ganzen Lande herum zusammengestellt, um dann von der Feldpost den vielen, zum Teil in sehr abgelegenen Gebieten stationierten Truppen überbracht zu werden. Es ist ein kleiner Dank der zu Hause feiernden Mitbürger an diejenigen, die in treuer Pflichterfüllung auch in der Weihnachtsnacht für die Sicherheit unseres Vaterlandes sorgen.

Was so ein Soldatenpäckli alles enthält

Viele freiwillige Helferinnen setzen sich ganze Tage lang an grosse Tische, um am laufenden Band Soldatenpäckli zu machen

Eine Anzahl Schulbuben helfen der Feldpost beim Verladen der vielen Sendungen

Zens. Nr. III 7959 Er

(Photo Henggeler, Bern)

---

ihm mütterlich über die dunkeln Locken und fragte nach seinem Namen.

„Hans-Ulrich bin ich", sagte er errötend. Da wurde die Frau gerufen, nickte dem Buben freundlich zu und ging mit der leeren Tasse hinein. An einem andern Ort, wo er zutraulich in einen Kuhstall guckte, rief man ihn zur Mittagssuppe. Er wusste nicht, ob er annehmen dürfe, aber da zog ihn ein Büblein an der Hand in die Küche und rief: „Grossätti, schau, da kommt er!"

Bevor er von hier gesättigt weiter schritt, ohne dass man ihn gefragt nach woher? und wohin? schenkte ihm der alte Mann, der oben am Tisch gesessen, einen Bernerbatzen. Ulysse sah befremdet auf das blinkende runde Stück. Was mochte es sein? Was sollte er damit?

Da erinnerte er sich, dass auch Fritz einmal derartiges in Gewahrsam genommen, dankte scheu, ging und beschloss heimlich, voll innerer Freude, seinem ersten und besten Freund das kostbare Ding zu schenken, wenn er zum Holzen auf die Wytenalp komme. Die Wytenalp!

Dort oben thronte sie. Er musste zurück, sonst fand er den Heimweg nicht mehr. So ging er auf anderm Weg dem Wytenwald zu, den er kaum mehr sah, so weit war er heute gewandert. Ein kleines Tälchen nahm ihn auf. Weit hinten klapperte und drehte sich ein grosses Mühlenrad immerzu.

Stolz war er heute auf sein Wagnis, in die Welt zu wandern, wie sein Kamerad Gaston. Der würde ihm sagen: „Bravo, Kamerad! Nun sind wir wirklich ein Herz und eine Seele!"

Kartoffeln hatte er heute aus brauner Ackererde purzeln sehen, hatte mit kleinen Kindern beim Hirtenfeuer gesessen und gebratene, köstlich duftende Knollen verspeist. Ein Bauer hatte ihm von der Leiter herunter viele herrliche Aepfel zugeworfen, so dass noch jetzt alle Taschen voll waren, ja, die Schuhe herhalten mussten, den Segen mittragen zu helfen auf dem Rücken. Einem wild gewordenen jungen Rind auf einer mit Hecken eingezäunter Weide hatte der Hüterbub von der Wytenalp unerschrocken das eingeklemmte Horn herausziehen können aus den Dornen, war darüber gelobt worden... war kein dummer, scheuer Ulysse mehr, der sich vor Dötzi zu fürchten brauchte, nein! Hans-Ulrich Sunnmatter war er nun, der die Welt durchstreifte wie Gaston, fast wie Papa selig, als er noch gelebt. Zaghaft hatte der Junge die Wurzeln seiner Zugehörigkeit zur unbekannten Heimat weiter gestreckt und war nun selbst überrascht, dass sein Wagnis gelungen.

Die Tage wurden kürzer, frostiger, das Wetter klarer, weitsichtiger als je. In den Wäldern und Hecken, in Hofstatten und auf dem Felde prangte das alte Sommerlaub